



2010 | 2011  
140. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

## ⦿ BRAHMS, DER MEISTER

1. u. 2. Zyklus-Konzert · 1. Philharmonisches Konzert · 1. Außerordentliches Konzert



# GEFÜHLE KANN MAN NICHT KONSTRUIEREN. ABER MOTOREN, DIE SIE WECKEN.

Motoren treiben Fahrzeuge an. Rational betrachtet. Jeder BMW Motor ist jedoch viel mehr als eine Antriebseinheit. Die Motoren in der neuen BMW 5er Limousine sind Wandler. Sie verwandeln Energie in Emotionen. Aus Drehmoment wird Herzklopfen. Laufruhe wird zu Entspannung. Durchzugsstärke wird zu Pulsschlag. Und durch die spontane und souveräne Kraftentfaltung der Motoren im neuen BMW 5er wird aus einer minimalen Menge Kraftstoff maximale Fahrfreude.

**FREUDE IST DER NEUE BMW 5er.**

**BMW EfficientDynamics**  
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.



Dohnaer Str. 99 - 101  
01219 Dresden  
Telefon 0351 2852-600  
Telefax 0351 2852-592

**BMW Niederlassung Dresden**  
[www.bmw-dresden.de](http://www.bmw-dresden.de)

Vier Konzerte  
 Festsaal im Kulturpalast

## ⚡ BRAHMS, DER MEISTER

**Rafael Frühbeck de Burgos** | Dirigent

**Julian Rachlin** | Violine

**Mikhail Simonyan** | Violine

**Asier Polo** | Violoncello

**Nelson Freire** | Klavier

KLAVIERPFLEGE:  
 GERT GÄBLER, KLAVIER- UND CEMBALOBAUER

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied  
 im Deutschen Bühnenverein

 **Deutscher Bühnenverein**  
 Bundesverband der Theater und Orchester

MITGLIED IM  **KULTUR  
 QUARTIER  
 DRESDEN**

Samstag, 28. August 2010

19.30 Uhr

Sonntag, 29. August 2010

19.30 Uhr

## 1. Zyklus-Konzert

**Tomás Marco** (geb. 1942)

Through the Looking Brahms (UA)

– A RAFAEL FRÜHBECK DE BURGOS –

Un poco sostenuto

Andante sostenuto

Un poco Allegretto e grazioso

Adagio

Più andante

**Johannes Brahms** (1833 – 1897)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso ma non troppo vivace

---

PAUSE

---

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Un poco sostenuto – Allegro

Andante sostenuto

Un poco Allegretto e grazioso

Adagio – Più Andante – Allegro non troppo ma con brio

**Julian Rachlin** | Violine



Samstag, 4. September 2010

19.30 Uhr

Sonntag, 5. September 2010

19.30 Uhr

## 1. Philharmonisches Konzert

**Udo Zimmermann** (geb. 1943)

Brahms-Fanfare · Lyrische Fanfaren (UA)

*RAFAEL FRÜHBECK DE BURGOS ZUGEEIGNET*

**Johannes Brahms** (1833 – 1897)

Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102

Allegro

Andante

Vivace non troppo

---

PAUSE

---

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Allegro non troppo

Adagio non troppo

Allegretto grazioso

Allegro con spirito

**Mikhail Simonyan** | Violine

**Asier Polo** | Violoncello

**Samstag, 11. September 2010**

**19.30 Uhr**

**Sonntag, 12. September 2010**

**11.00 Uhr**

Die Matinee ist eine Veranstaltung der Orchesterakademie  
in Zusammenarbeit mit der Dresdner Philharmonie.

## 1. Außerordentliches Konzert

**Laura Vega** (geb. 1978)

Brahmsiana-fanfarria (UA)

**Johannes Brahms** (1833 – 1897)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15

Maestoso

Adagio

Rondo (Allegro non troppo)

---

PAUSE

---

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Allegro con brio

Andante

Poco Allegretto

Allegro

**Nelson Freire** | Klavier

Samstag, 18. September 2010

19.30 Uhr

Sonntag, 19. September 2010

19.30 Uhr

## 2. Zyklus-Konzert

**Alejandro Yagüe** (geb. 1947)

BRAHMSFARE per ottoni (UA)

**Johannes Brahms** (1833 – 1897)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83

Allegro non troppo

Allegro appassionato

Andante

Allegretto grazioso

---

PAUSE

---

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso

Finale (Allegro energico e passionato)

**Nelson Freire** | Klavier



**Johannes Brahms** wurde 1833 in Hamburg geboren und starb 1897 in Wien. Er gehört zu den großen Komponisten des 19. Jahrhunderts, und es gab mindestens zwei bedeutende Komponisten, deren Einschätzung bedeutsam für Brahms und für die Bewertung seiner Werke wurde:

Am Beginn seiner Komponistenlaufbahn war es **Robert Schumann** mit seinem berühmten Ausspruch in seinem Essay »Neue Bahnen« aus dem Jahre 1853: *»Er trug, auch im Äußeren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: das ist ein Berufener«*. Johannes Brahms war gerade erst zwanzig Jahre alt.

Der andere war **Arnold Schönberg**, der mit seinem berühmten Rundfunkvortrag aus dem Jahre 1933 unter dem vielsagenden Titel »Brahms, der Fortschrittliche« Brahms zwar für seine eigenen Zwecke »missbrauchte«, aber den Blick öffnete für dessen fortschrittlichen Aspekte in einer Zeit, in der Brahms als konservativ und epigonal eingeschätzt wurde.

Die Kategorien, nach denen Kunstwerke der Vergangenheit beurteilt werden, ändern sich, und so findet jede Zeit im besten Falle eine Herangehensweise, der es gelingt, neue Aspekte zu beleuchten. Wenn nun innerhalb einer Konzertsreihe alle Sinfonien und Instrumentalkonzerte aufgeführt werden, so bietet es sich geradezu an, den Stellenwert dieser Werke nicht nur interpretatorisch zu reflektieren, sondern auch kompositorisch. So wurden **vier zeitgenössische Komponisten** aufgefordert, einen musikalischen Kommentar über ihr Verhältnis zu Johannes Brahms zu geben.





Gemälde von  
Willy von Beckerath,  
1928

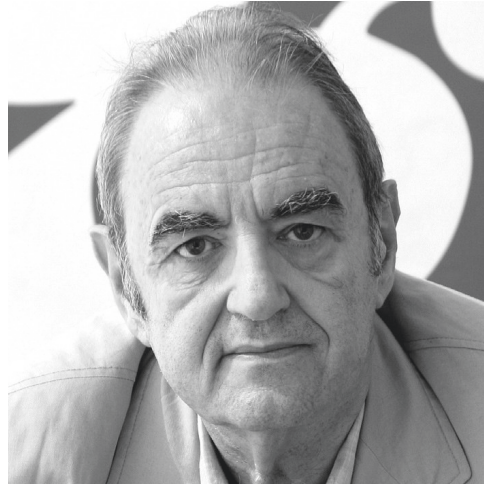
## Vier Uraufführungen zu Brahms

### Tomás Marco

(geb. 1942 in Madrid)

Through the Looking Brahms  
(2010)

Der Titel bezieht sich auf Lewis Carrolls Buch »Through the Looking Glass« (»Alice hinter den Spiegeln«). Marco entnahm allen vier Sätzen der ersten Sinfonie in c-Moll einige musikalische Partikel und formte daraus eine – wie er es nennt – »kleine Sinfonie«, eben diese Brahms-Sinfonie, betrachtet durch einen Verkleinerungsspiegel mit all den daraus entstehenden Veränderungen.



**Spieldauer**  
ca. 4 Minuten

**Besetzung**  
4 Hörner  
2 Trompeten  
2 Posaunen  
Pauken

### Udo Zimmermann

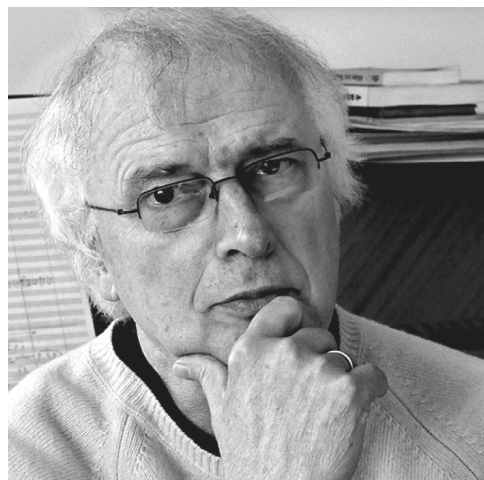
(geb. 1943 in Dresden)

Brahms-Fanfare · Lyrische Fanfaren (2010)

Udo Zimmermann: »Eine Fanfare ist traditionell ein Stück mit Signalcharakter, eine öffentliche Bekundung oder Begrüßung, ein Aufruf zur Aufmerksamkeit gegenüber einem Gast. Meine Brahms-Fanfare ist in diesem Sinne eine heitere Geste des Empfangs ... zunächst typische Fanfarenmotive, dann eine kinderliedhafte Weise, mit der Brahms als großer Melodiker zitiert wird. An Brahms imponiert mir seine große Ernsthaftigkeit und unpathetische Aufrichtigkeit im Ausdruck, seine Kenntnis feinsten Stufungen des Emotionalen und eine Gefühlstiefe, die voll ist von heiterer Lebenskraft und wacher Melancholie.«

**Spieldauer**  
ca. 4 Minuten

**Besetzung**  
4 Hörner  
2 Trompeten  
3 Posaunen  
Tuba  
Pauken





## Laura Vega

(geb. 1978 in Las Palmas  
de Gran Canaria)

Brahmsiana-fanfarria (2010)

Laura Vega nimmt Bezug auf die vielleicht kompositorisch hermetischste Sinfonie von Johannes Brahms, seine dritte, mit der markanten akkordischen Einleitung. Sie untersucht signifikante harmonische und melodische Motive aus allen vier Sätzen. Herausgekommen ist eine musikalische Reflexion in drei Abschnitten mit hinzugefügter Coda. Der Titel ist eine Anspielung der »Bachianas Brasileiras« von Heitor Villalobos.



**Spieldauer**

ca. 3 Minuten

**Besetzung**

4 Hörner

2 Trompeten

3 Posaunen

Pauken

## Alejandro Yagüe

(geb. 1947 in Burgos)

BRAHMSFARE per ottoni (2010)

Alejandro Yagüe: *»Für mich persönlich strahlt die Gestalt von Johannes Brahms Feierlichkeit und Würde aus. Aus dieser Vorstellung habe ich den Titel »Brahmsfare« und den Charakter der Komposition gewonnen. Ich habe sie für Blasinstrumente gesetzt. Einige ihrer Ideen sind aus der vierten Sinfonie von Brahms entnommen.«*

**Spieldauer**

ca. 4 Minuten

**Besetzung**

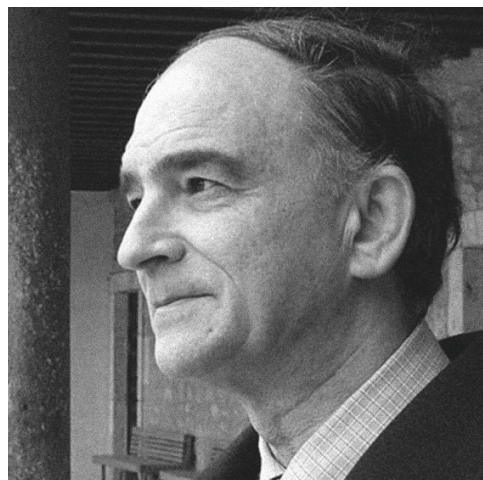
4 Hörner

2 Trompeten

3 Posaunen

Tuba

Pauken



## Johannes Brahms – seine vier Sinfonien

### Sinfonie Nr. 1 c-Moll

Man kann es sich heute kaum noch vorstellen, aber den Komponisten des 19. Jahrhunderts war Beethoven nicht nur ein großes, fast erdrückendes Vorbild. Als Brahms an seiner ersten Sinfonie arbeitete, teilte er resignierend seinem Freund, dem Dirigenten Hermann Levi, mit: *»Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört.«*

Richard Wagner war der Meinung, dass mit der 9. Sinfonie von Beethoven diese Gattung nach Form und Inhalt erschöpft sei und verstand sein Musiktheater als logische Fortsetzung der kompositorischen Entwicklung nach Beethoven. Die Sinfonie hatte im Wagnerschen Weltbild keine Existenzberechtigung mehr. Das führte leider zur Spaltung in zwei sich feindlich gesonnene Lager, das der »absoluten Musik« und das der Programmmusik: auf der einen Seite die »Wagnerianer« – auf der anderen Seite die »Brahminen«. Die Auseinandersetzungen waren jedoch auch Ausdruck des Gefühls der Verantwortung, die sich in einem Bewusstsein des eigenen historischen Standpunktes und der Notwendigkeit der Synthese des klassischen Formkodex mit einem romantischen Ausdruckswillen manifestierte.

Johannes Brahms wurde einem größeren Konzertpublikum mit Werken wie »Ein deutsches Requiem« op. 45 und vor allem durch das Triumphlied op. 55, das er Kaiser Wilhelm I. 1872 (»Auf den Sieg der deutschen Waffen«) widmete, bekannt. Er hatte sich damit eine bedeutende Position im damaligen Musikleben erarbeitet und war als Pianist, Dirigent und Komponist anerkannt. 1873 erhielt er wie Richard Wagner den Bayerischen Orden für Wissenschaft und Kunst, in Wien wurde er zum Ehrenmitglied der »Gesellschaft der Musikfreunde« ernannt.

### Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Entstehung 1876

#### Uraufführung

4. November 1876  
in Karlsruhe unter  
der Leitung von  
Otto Dessoff

#### Spieldauer

ca. 45 Minuten

#### Besetzung

4 Flöten  
4 Oboen  
4 Klarinetten  
4 Fagotte (4. mit  
Kontrafagott)  
4 Hörner  
2 Trompeten  
3 Posaunen  
Pauken  
Streicher

#### Bülows Bemerkung von

»Beethovens Zehnter«  
traf empfindlich die  
Geschichtskonstruktion  
Richard Wagners, der  
seine Musikdramen als  
alleinige logische Wei-  
terführung der Sinfonie  
betrachtete und der im  
gleichen Jahr sein Fest-  
spielhaus in Bayreuth  
eröffnete.





Welche Skrupel Brahms im Umgang mit der für ihn höchsten Gattung hatte, wird schon daraus ersichtlich, dass seine 1. Sinfonie ihn mit Unterbrechungen über einen Zeitraum von rund 20 (!) Jahren beschäftigte. Über die näheren Umstände der Entstehung ist wenig bekannt. Man weiß, dass Brahms Clara Schumann 1862 einen Entwurf des ersten Satzes vorspielte. Dieser Entwurf ist jedoch verschollen. Belegt ist, dass Brahms zwischen 1874 und 1876 intensiv an der 1. Sinfonie gearbeitet hat und Clara Schumann das fertige Werk als Erste zu sehen bekam. Wie aus ihrem Tagebucheintrag vom 10. Oktober 1876 ersichtlich ist, stand sie der Komposition kritisch gegenüber. Vor diesem Hintergrund wurde die Uraufführung im Jahre 1876 mit Spannung erwartet. Der Dirigent Hans von Bülow bezeichnete sie als »10. Sinfonie von Beethoven«.

Brahms war sich seiner Sache auch nach Fertigstellung der Partitur nicht ganz sicher, wie aus einem Brief ersichtlich wird. Am 4. November

Sinfonie Nr. 1; Autograf des 4. Satzes aus dem vierhändigen Klavierauszug. Den 1. Satz begann Brahms schon 1855 in Hamburg, am Finale arbeitete er 1876 während des Sommeraufenthaltes auf Rügen, und in Lichtenthal bei Baden-Baden vollendete er das Werk. Am Schluss des Manuskriptes steht die Notiz: »J. Brahms Lichtenthal Sept. 76«.

1876 kam es in Karlsruhe zur Uraufführung, der weitere Aufführungen und Korrekturen der Partitur in Mannheim und in München folgten. Die erste Aufführung in Wien fand am 17. Dezember statt – ohne überschwängliche Resonanz. Erst die Aufführungen in Leipzig und Breslau 1877 brachten den gewünschten Erfolg. Am 25. Januar 1878 gab es die Dresdner Erstaufführung mit der Königlichen Kapelle unter Dr. Wüllner. Die umgerechnet rund 130 000 Euro Einnahmen sicherten Brahms nun endlich ein unabhängiges Künstlerdasein.

Neben Beethovens Neunter hatte Brahms aber auch die Sinfonien von Schumann und Mendelssohn im Blick und setzte sich durch seine stringente motivisch-thematische Vorgehensweise von den Vertretern der sogenannten Neudeutschen Schule um Wagner und Liszt ab. Das Poetische wird bei Brahms aus einem subthematischen Moment heraus entwickelt. Ein Verfahren, das von Schumann übernommen wurde, Sinn gebende musikalische Strukturen, die den Zusammenhang garantieren. Brahms hatte eine Lösung gefunden, die die als altmodisch geltenden Kompositionsprinzipien des Sonatensatzes, wie er von Haydn über Mozart hin zu Beethoven entstanden war, weiterzuentwickeln, indem er die Verfahren der Durchführung auf alle Formteile übertrug – ein Verfahren, auf das sich Arnold Schönberg später bezog. Somit ist die 1. Sinfonie Abschluss einer Schaffensphase und gleichzeitig Neubeginn. Brahms konnte sich nun den großen Formen zuwenden, und so entstanden in relativ kurzer Zeitfolge seine großen Orchesterwerke.

Der erste Satz beginnt mit einer langsamen Einleitung, für die der wuchtige Einsatz des gesamten Orchesters und der unerbittliche pochende Orgelpunkt in der Pauke markant ist. Er enthält alle wichtigen musikalischen Bausteine und legt die Tonart c-Moll fest.

Brahms eigene Unsicherheit offenbart ein Briefzitat von ihm:

*»... denn es war mir nämlich immer ein heimlich lieber Gedanke, das Ding – die 1. Sinfonie – zuerst in einer kleinen Stadt ... zu hören«.*

Den ersten Teil seiner 1. Sinfonie hat Brahms vermutlich später komponiert.



Im nachfolgenden *Allegro* entwickelt er auf engstem Raum ein charakteristisches Motto, aus dem nun endlich die Hauptthemen herausgearbeitet werden. Man könnte diese Vorgehensweise durchaus mit einem Bildhauer vergleichen, der aus einem amorphen Gesteinsbrocken langsam die Formen herausarbeitet. Diese sind jedoch nicht wie in der klassischen Formdisposition der Exposition eines Sonatensatzes scharf voneinander abgegrenzt, sondern fließen fast ineinander über und spinnen ein enges motivisches, polyphones Netz, in dem die Abschnitte der klassischen Formdisposition quasi wie »Individualisierungen« innerhalb des kompositorischen Flusses erscheinen. Wenn schon die Exposition so intensiv vom motivisch-thematischen Prozess bestimmt wird, kann der eigentliche Ort dieses Prozesses, die Durchführung, ebenfalls nicht nach klassischem Muster ablaufen. Sie muss mit neuem Sinn gefüllt werden. Diesen kann man schlicht damit umreißen, dass Brahms das kompositorische Material unter verschiedenen musikalischen Aspekten geistreich untersucht. Verschlüsselt zitiert Brahms am Ende das Kirchenlied »Ermuntere dich, mein schwacher Geist«. Eduard Hanslick hat dies einmal treffend mit seinem Ausspruch von den »*tönend bewegten Formen*« zum Ausdruck gebracht.

Die Reprise läuft zwar rein äußerlich noch nach klassischen Prinzipien ab, bekommt aber den Charakter einer weiteren Durchführung und endet in C-Dur. Der scheinbare Mangel an Melodie, die Komplexität gerade dieses Satzes wurde schon früh bemerkt und als kompositorische Schwäche gedeutet. Aber auch Clara Schumann konnte ihm nicht folgen und empfand den zweiten Satz, ein *Andante sostenuto* im 3/4-Takt und strahlenden E-Dur, als den Ort, wo der Geist etwas zur Ruhe komme. Der hier herrschende besinnliche »Brahmston«, der durch wundervolle Kombinationen der Holzbläser erreicht wird,

»Die neue Symphonie lässt nach einmaligem Anhören manches dunkel. Im ersten Satz fehlt die Prägnanz, Klarheit und Abrundung der Themen; der Hörer weiß nicht genau, was Haupt- und was Nebensache ist.« Wendet man diese zeitgenössische Kritik ins Positive um, so hat der Rezensent genau erkannt, was Brahms kompositorisch wollte.

wird in dem besonnenen Optimismus des grazi-  
len dritten Satzes in As-Dur aufgenommen und  
vertieft. Beide Sätze stehen in der dreiteiligen  
Liedform.

Der vierte Satz nimmt mit bewundernswer-  
ter kompositorischer Komplexität Bezug auf die  
vorausgegangenen Sätze, ohne jedoch explizit  
motivisches Material zu zitieren. Die Bezüge  
werden sozusagen subkutan hergestellt. Die  
Tendenz, das gesamte Material einer permanen-  
ten Durchführung zu unterwerfen, führt zur  
Konsequenz einer verkürzten Sonatenhaupt-  
satzform. Auch hier gibt es wieder eine lang-  
same Einleitung, die im ersten Teil u.a. durch  
die Tonart c-Moll an den ersten Satz anknüpft,  
aber auch schon auf die folgende Exposition  
verweist. Im zweiten Teil bringt sie die berüh-  
mte Alphornweise in C-Dur, gefolgt von einem  
imaginären Choral, mit den wundervoll geführ-  
ten Holz- und Blechbläsern. Brahms hat somit  
drei wichtige Bereiche musikalisch vorgestellt,  
deren Deutung aber nicht platt programm-  
musikalisch erfolgen sollte: das Artifizielle, das Na-  
turhafte und das Religiöse. Vor diesem Hinter-  
grund erscheint das Thema des Hauptsatzes in  
C-Dur und naturhaftem Quartauftakt quasi wie  
eine logische Konsequenz und eine vorweg-  
genommene Lösung. Aber das scheint nur so,  
denn Brahms geht es insgesamt um die Darstel-  
lung einer komplexen Einheit, und die lässt sich  
eben nicht nur in einem einzigen Thema for-  
mulieren.

Man hat den Bezug zu Beethoven bis heu-  
te stark betont, es gäbe aber auch eine Verbin-  
dungslinie zu Mozarts C-Dur-, der »Jupiter«-Sin-  
fonie KV 551.

Der Bezug zu Beetho-  
vens 9. Sinfonie wurde  
sofort erkannt. Auf die  
Feststellung der Ähn-  
lichkeit des Hauptthe-  
mas im letzten Satz mit  
dem »Freude-Thema« in  
Beethovens Neunter soll  
er geantwortet haben:  
*»Jawohl, und noch  
merkwürdiger ist,  
dass das jeder Esel  
gleich hört.«*

Bild: Pörschach am  
Wörthersee; Lithografie  
von Bollmann-Gera, 1876;  
hier verbrachte Brahms  
die Sommer 1877 bis  
1879.



## Sinfonie Nr. 2 D-Dur

Die 2. Sinfonie entstand 1887 in relativ kurzer Zeit in Pörschach am Wörthersee. Sie ist in vieler Hinsicht ein pastoral-idyllisches Werk. Wie so oft ist diese Einschätzung doch recht plakativ; schaut man genau in die Partitur, so erkennt man recht schnell filigrane kontrapunktische Arbeit. Gleichwohl ist das Urteil von Theodor Billroth, dem Brahms die Partitur zusandte, zutreffend: *»Das ist ja lauter blauer Himmel, Quellenrieseln, Sonnenschein und kühler Schatten. ... Am Wörther See muß es doch schön sein!«* Die Aufnahme der 11. Sinfonie, wie sie von Bülow nannte, war weniger kontrovers im Vergleich zur 1. Sinfonie. Die Uraufführung am 30. Dezember in Wien wurde zu einem großen Erfolg. Eduard Hanslick kam in seiner Besprechung der Uraufführung zu dem Schluss: *»Zu der C-Symphonie bildet die in D mehr ein Gegen- als ein Seitenstück; auch in der Wirkung auf das Publikum. Dieses mochte beim Anhören der ersten Symphonie oft die Empfindung haben, als lese es ein wissenschaftliches Buch voll tiefer philosophischer*

## Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Entstehung 1877

### Uraufführung

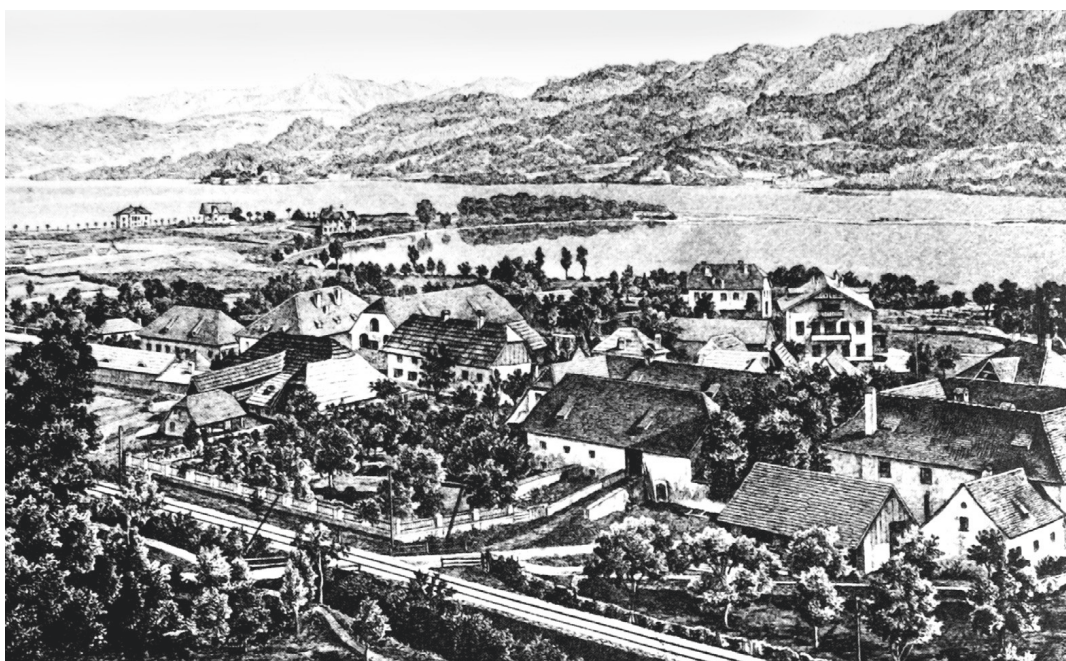
30. Dezember 1877  
mit den Wiener  
Philharmonikern unter  
der Leitung von Hans  
Richter

### Spieldauer

ca. 42 Minuten

### Besetzung

4 Flöten  
4 Oboen  
4 Klarinetten  
4 Fagotte  
4 Hörner  
2 Trompeten  
3 Posaunen  
Tuba  
Pauken  
Streicher





»Eduard Hanslick be-  
weihräuchert die Statue  
des Heiligen Johannes«  
– so karikierte die satiri-  
sche Zeitschrift »Figaro«  
die Bewunderung des  
einflussreichen Musik-  
kritikers für Brahms.

*Gedanken und Fernsichten. ... Wir können unsere Freude darüber nicht laut genug verkünden, dass Brahms, nachdem es in seiner ersten Symphonie dem Pathos faustscher Seelenkämpfe gewaltigen Ausdruck verliehen, nun in seiner zweiten sich der frühlingsblühenden Erde wieder zugewendet hat.»*

War die 1. Sinfonie auf das Finale des ersten Satzes hin konzipiert, so präsentiert die 2. Sinfonie gewissermaßen in den einzelnen Sätzen »vier verschiedene Zustände einer Grundhaltung: die des hintergründig Heiter-Idyllischen« (Wolfram Steinbeck). Alle vier Sätze stehen in einer Dur-Tonart.

Gemäß dem pastoralen Grundcharakter hat zwar der erste Satz zwei Themen, die aber kaum gegensätzlich sind. Das erste Thema, das in den Bläsern zum ersten Mal so leicht erklingt, ist bei näherem Hinsehen höchst kompliziert konstru-

Der Kritiker der ersten  
Dresdner Aufführung  
am 6. März 1888  
unter Dr. Wüllner  
erkannte zwar die  
kompositorischen  
Qualitäten, reagierte  
jedoch distanzierter.



iert, quasi en passant wird im Bass ein Pendelmotiv exponiert, das sich im weiteren Verlauf als thematische Keimzelle und formale Klammer für alle Sätze erweist. Man muss auch hier die Ohren spitzen. Brahms hat darauf verwiesen: *»Sie werden jedenfalls gehörig durchfallen, und die Leute werden meinen, diesmal hätte ich es mir's leicht gemacht. Aber Ihnen rate ich, vorsichtig zu sein!«*

Der langsame zweite Satz steht nicht, wie üblich, in dreiteiliger Liedform, sondern ebenfalls wie der erste Satz in Sonatenhauptsatzform. Sie wird oft als wehmütig bezeichnet. Dieses Urteil greift jedoch zu kurz. Man sollte besser von einem nachdenklichen, kontemplativen Grundcharakter sprechen.

Der dritte Satz mit seinem gemütlichen Ländlerthema verfügt über einen fünfteiligen Grundriss mit deutlichem Tempiwechsel. Diese formale Anlage dürfte seinem verehrten Freund und Mentor Robert Schumann geschuldet sein, der seine Scherzi ebenfalls gerne mit zwei Trios versah. *»Den zweiten Satz möchte man bezeichnen als ›die Welt, wie man sie sich wohl wünschen würde‹, den dritten hingegen als ›die Welt, wie sie ist‹«*, formulierte ein zeitgenössischer Kritiker seinen Eindruck.

Das *Allegro con spirito* des Finales offenbart einen lebensfrohen Optimismus. »Festatmosphäre«, »ländliche Kirchweih, »lärmende Fröhlichkeit«, »tänzerischer Bewegungsdrang« sind die Attribute, die diesem Satz mit Recht zugeschrieben werden. Der englische Musikwissenschaftler Donald Francis Tovey bezeichnete das Finale euphorisch als »Urgroßenkel« des letzten Satzes der letzten »Londoner« Sinfonie von Joseph Haydn. Natürlich wollte er damit Brahms keine kompositorische Regression unterstellen, sondern belegen, wie geschickt Brahms sein Handwerk beherrschte.

## Sinfonie Nr. 3 F-Dur

Johannes Brahms' Haltung, sich genau mit den Kompositionstechniken der vorausgegangenen Epochen, insbesondere dem Bachschen Kontrapunkt, zu beschäftigen und seine kammermusikalischen Vorlieben lassen sich vielleicht am besten in der 3. Sinfonie nachweisen, die am 2. Dezember 1883 von den Wiener Philharmonikern und Hans Richter mit großem Erfolg uraufgeführte wurde. Über die genauen Umstände der Entstehung ist fast nichts bekannt, bis darauf, dass Brahms sie im Jahr der Uraufführung in Wiesbaden beendete. Sie gilt als Wendepunkt im Schaffen des Meisters. Um dies zu verstehen, soll das Werk näher betrachtet werden. Dem Werk liegt sein Motto »Frei, aber froh«, das er dem Motto »Frei, aber einsam!« seines Freundes, des Geigers Joseph Joachim, gegenüberstellte.

Wie ist das nun zu verstehen? Die drei Anfangsbuchstaben F-A-F ergeben eine Tonfolge mit kleiner Terz und großer Sexte, die der gesamten Sinfonie als melodisches und harmonisches Grundgerüst zugrunde liegt, wobei Brahms lediglich das mittlere »a« um einen Halbtonschritt zum »as« erniedrigt, somit vielleicht den Frohsinn etwas dämpft. Dafür bekommt er aber faszinierende kompositorische Möglichkeiten, was den handwerklichen Frohsinn mit Sicherheit belebt hat, wie unschwer zu hören ist. Die entscheidenden Momente dieser Sinfonie, quasi die kompositorische Keimzelle des gesamten Werkes, sind also in den ersten drei Takten zu hören, wobei der dritte Takt schon mit dem Beginn des Anfangs des ersten Themas verschränkt ist. Reizvoll an dieser Vorgehensweise ist, dass es kaum einen Takt gibt, bei dem dieses Kernmotiv nicht mal mehr, mal weniger zu hören ist. Die ständigen Wechsel zwischen Dur und Moll liegen ebenfalls in diesem Motto begründet. Man möge mir den Ausflug in die Mu-

Sinfonie Nr. 3 F-Dur  
op. 90

Entstehung 1883

**Uraufführung**

2. Dezember 1883 in  
Wien mit den Wiener  
Philharmonikern unter  
der Leitung von Hans  
Richter

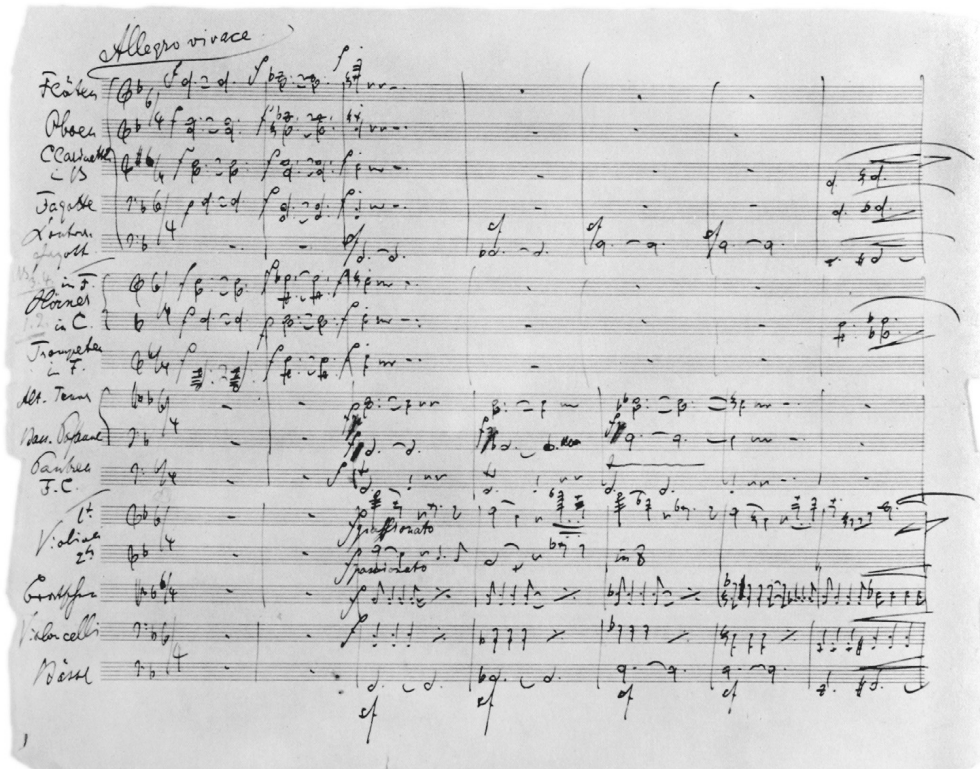
**Spieldauer**

ca. 35 Minuten

**Besetzung**

4 Flöten  
4 Oboen  
4 Klarinetten  
4 Fagotte (4. mit  
Kontrafagott)  
4 Hörner  
2 Trompeten  
3 Posaunen  
Pauken  
Streicher





siktheorie entschuldigen, aber Brahms ist hier eine in der Tat völlig frappierende kompositorische Vorgehensweise gelungen. Interessant ist noch, dass Arnold Schönberg, der Brahms sehr verehrte, in seiner Kammersinfonie op. 9 ähnlich vorging. Vor allem ist hier schon das zu erkennen, was Schönberg bezeichnete als »kontrapunktisches Denken«, die Kunst also, »Tongestalten zu erfinden, die sich selbst begleiten können«.

Das Hauptthema des Kopfsatzes, das gewissermaßen von dem schon erwähnten Motto seine melodische Energie erhält (*Allegro con brio*), ist ein stürmisch absteigendes Thema, das im Prinzip nur aus drei Motiven besteht und nach mehreren Anläufen gewissermaßen »ausläuft«. Das ruhige Seitenthema steht in A-Dur und ist im Gegensatz zum ersten Thema fast klassisch einfach aufgebaut. Die Taktart wechselt vom 6/4- zum 9/4-Takt, und in einem klanglich fein abgestimmten Holzbläsersatz erklingt eine wunderschöne, fast elysische Klangwelt, die in star-

Autograf der 3. Sinfonie,  
1. Satz, entstanden 1883  
in Brahms' Wiesbadener  
Sommerwohnung.

Das Autograf schenkte  
er 1890 Hans von  
Bülow »... in treuer  
Freundschaft«.



kem Gegensatz zum eingangs gehörten stürmischen ersten Thema steht. Interessant ist vielleicht noch der Hinweis, dass hiermit der Ton »a« in den Vordergrund gestellt wird, der ja im schon erwähnten Motto zu »as« tiefalteriert wurde. Doch die Frohgestimmtheit hält nicht lange an. Die sich anschließende Durchführung ist kurz gehalten, bringt aber das eben noch ruhige und gelassene Seitenthema in erregte Bewegung. Das Anfangsmotto signalisiert den Eintritt der Reprise mit angehängter Coda, in der vor allem das erste Thema noch einmal in Erscheinung tritt. Hier wird ersichtlich, wie genial Brahms kompositorisch vorgegangen ist. Beide Themen erfüllen zwar noch die formalen Normen, aber der Zusammenhalt liegt indessen im anfänglichen Motto und in dem daraus abgeleiteten Kernmotiv begründet. Entscheidend ist, dass beide Themen ihre Ausdruckscharaktere vertauscht haben und sich am Ende des ersten Satz quasi als zwei klangliche Seiten eines Ursprungs erweisen.

Das volksliedhafte *Andante* in C-Dur des zweiten Satzes stellt sich bei flüchtigem Hören als typischer »Brahmsklang« dar, der aus einer geschickten Mixtur aus Klarinetten, Fagotten und Streichern resultiert. Auch die A-B-A-Form mit angehängter Coda erscheint trivial. Doch hinter dieser scheinbar glatten Oberfläche bietet Brahms seine ganze Variationskunst auf, verbunden mit einem subtilen Beziehungsnetz zum vorherigen Satz, aber auch schon verdeckten Hinweisen auf das Folgende.

Der dritte Satz in c-Moll ist ein beschaulicher Tanzsatz, der sich in seiner formalen Konstruktion auf die Menuette Haydns bezieht. Die romantischen Kategorien von Einfachheit, Natürlichkeit und Volkstümlichkeit werden hier vielleicht am ehesten klanglich dargestellt, wobei Einfachheit natürlich nicht mit Simplizität zu verwechseln ist und Natürlichkeit nicht mit der realen Natur.

Das musikalische Hauptmotiv des Films »Lieben Sie Brahms?« stammt aus diesem dritten Satz und wurde zu einem der Klassiker der Filmmusik. Ob man damit Brahms einen Gefallen getan hat, sei dahingestellt.



Das Finale ist ein höchst komplexer Satz von immenser gestalterischer Meisterschaft, der durch ein vielschichtiges Netz von motivischen, rhythmischen und klanglichen Bezügen mit den vorherigen Sätzen verbunden ist. Unruhig und geheimnisvoll setzt dieser Satz ein, der ebenfalls in einer modifizierten Sonatenhauptsatzform steht, präsentiert aber am Ende eine quasi abgeklärte Ausgeglichenheit. Hier tritt der Dualismus dieses Werkes am klarsten zutage. Das fängt schon mit der Tonart an: f-Moll zu Beginn – F-Dur gegen Ende. Dieser Tonartwechsel verweist auf das Motto des ersten Satzes, wie auch dieser Satz leise, das Thema des ersten Satzes zitierend, endet, aber erst, nachdem thematisch und harmonisch entlegene Bereiche durchschritten wurden. Eduard Hanslick schrieb anlässlich der Uraufführung: *»Ein wahres Fest. ... Von klarer unmittelbarer Wirkung beim ersten Hören, wird sie beim zweiten, dritten und zehnten für jedes musikalische Ohr noch reicheren Genuss aus immer feineren und tieferen Quellen strömen lassen.«* Dem ist nichts hinzuzufügen.

Johannes Brahms mit Hans von Bülow, dem Leiter der Meininger Hofkapelle. Im Februar 1884 dirigierte Brahms seine 3. Sinfonie gleich zweimal in Meiningen. Mit Bülow und der Hofkapelle war Brahms oft auf Konzertreisen, auch mit Bülow als Pianist des d-Moll-Klavierkonzerts.

Am 7. März 1884  
dirigierte Brahms die  
3. Sinfonie in Dresden.

## Sinfonie Nr. 4 e-Moll

Johannes Brahms war ein Mensch, der stets auf Distanz und Unabhängigkeit Wert legte. Das hinterließ – nebenbei bemerkt – nicht nur biografische Spuren, sondern auch kompositorische. Er ist ein Meister des »Als ob«. Man könnte es auch im Sinne eines Aphorismus von Walter Benjamin als ein Verstecken bezeichnen, das »Spuren hinterlässt«. In keinem seiner Werke kann dies so genau erkannt werden wie in seiner 4. Sinfonie, die in den Jahren 1884/1885 entstanden ist und in einer Fassung für zwei Klaviere zum ersten Mal in vertrautem Kreis erklang. Nach dem ersten Satz herrschte ratloses Schweigen. Man hatte anderes erwartet. Nicht ein so hochartifizielles Werk, das Brahms in der Tat auf der Höhe seines Schaffens und seine meisterhafte Beherrschung der kompositorischen Mittel zeigte. Es gibt kaum ein anderes Werk, in dem Brahms so sehr mit alten Kompositionstechniken experimentiert. Christoph Richter formuliert in Anlehnung an Umbertos These »*Büchersprechen immer über Bücher*«, dass Brahms hier »*Musik über Musik*« schriebe. Brahms war involviert in die Edition mehrerer Gesamtausgaben, so dass man von reflektiertem Umgang mit der Geschichte sprechen kann. Hans Georg Gadamer nannte es »*wirkungsgeschichtliches Bewusstsein*«. Damit zeigte sich Brahms als sehr modern. Doch zurück zum erwähnten Vorspiel, bei dem Brahms mit knurrigem »*Na denn man weiter!*« das Zeichen zur Fortsetzung des Vortrags gegeben haben soll.

Die Musiker der Wiener Erstaufführung sollen nach dem ersten Thema des ersten Satzes, das durch eine Reihe Terzen und Sexten bestimmt wird, die Worte »*Es fiel ihm wieder mal nichts ein*« gesungen haben. Es weht ein Hauch von Wehmut durch den ersten Satz, der oft in Zusammenhang mit Mozarts berühmter g-Moll-Sinfonie gebracht wird.

### Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Entstehung 1884/1885

#### Uraufführung

25. Oktober 1885 in  
Meiningen unter der  
Leitung von Johannes  
Brahms

#### Spieldauer

ca. 40 Minuten

#### Besetzung

4 Flöten (4. mit  
Piccoloflöte)  
4 Oboen  
4 Klarinetten  
4 Fagotte (4. mit  
Kontrafagott)  
4 Hörner  
2 Trompeten  
3 Posaunen  
Pauken  
Schlagwerk  
Streicher

Die Uraufführung wurde  
ein triumphaler Erfolg  
für Brahms, nur das  
Wiener Publikum re-  
agierte zurückhaltend.  
Am 10. März 1886  
dirigierte er das Werk  
in Dresden.





Der zweite, langsame Satz beginnt nachdenklich kirchentonal mit einem einsamen Hornruf, bevor die eigentliche Tonart E-Dur erscheint. Man wird stellenweise an eine barocke Sarabande erinnert.

Auch die Heiterkeit des dritten Satzes erweist sich schnell als vordergründig, als maskenhaft, und sie hat mit einem an dieser Stelle üblichen Scherzo wenig gemein. Auch hier keine formale Eindeutigkeit.

Wie die 1. Sinfonie ist auch diese auf das Finale hin konzipiert. Die ersten beiden Sätze waren schon fertiggestellt, als Brahms den Choral »Nach dir, Herr, verlangt mich« von J. S. Bach entdeckte. Aus dessen Thematik formte er die großartige *Passacaglia*, die als Gipfel seiner Variationskunst gilt, bei dem das Ursprungsthema nicht nur bis ins Kleinste zerlegt, sondern auch bis zur Unkenntlichkeit auf basale Wirkmechanismen reduziert wird. Gleichzeitig überlagerte er den Variationen formale Prinzipien der Sonate.

Autograf der 4. Sinfonie, 1. Satz, entstanden während der Sommermonate 1884/85 in Müzzzuschlag in der Steiermark. Bülow kündigte Brahms seine Sinfonie auf ironische Art an, wie es für ihn typisch war: »... Ich fürchte, sie schmeckt nach dem hiesigen Klima – die Kirschen hier werden nicht süß, die würdest Du nicht essen!...«

► KLAVIERE ► FLÜGEL ► E-PIANOS  
ab 29,- € monatlich



Klavierfreude für große und kleine Leute!



DRESDNER  
PIANO  
SALON  
KLAVIERBAUMEISTER  
KIRSTEN

Tel. 0351 - 8044397

Fax 0351 - 8044358

[www.pianosalon.de](http://www.pianosalon.de)

Coselpalais 1. Etage • An der Frauenkirche 12 • 01067 Dresden

**Joachim Zimmermann**  
Geigenbaumeister



Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen

Telefon (03 51) 476 33 55 · [www.geigenbau-zimmermann.de](http://www.geigenbau-zimmermann.de)





... die Musikschule,  
die Spaß macht



Klavier  
Keyboard  
Gitarre  
Gesang  
Flöte

musikalische Vorschulerziehung  
professioneller  
Instrumental-  
und Gesangsunterricht  
von Klassik  
bis Pop

## DIPL.-MUSIKPÄDAGOGE

**DIRK EBERSBACH**

**Schule Süd · Musikschulzentrum**  
Schlüterstraße 37 (Nähe Pohlandplatz),  
01277 Dresden  
Telefon (03 51) 287 43 47

**Mittelschule Weißig**  
Gönnsdorfer Weg 1, 01328 Weißig,  
Telefon 01 73-371 42 05

**Schule Nord**  
Heinrichstraße 9, 01097 Dresden,  
Telefon (03 51) 655 77 85

**Moritzburg**  
Schlossallee 4, 01468 Moritzburg,  
Telefon 01 73-371 42 05

[www.tastenschule.de](http://www.tastenschule.de)

**Anmeldungen jederzeit möglich!**

## Johannes Brahms – seine vier Instrumentalkonzerte

Den vier Sinfonien stehen wiederum vier Konzerte gegenüber, die Brahms in einem Zeitraum von fast 40 Jahren komponierte.

### Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll

Die Anfänge dieses Konzerts gehen auf das Jahr 1854 zurück. Es hat eine ähnlich komplexe Entstehungsgeschichte wie die 1. Sinfonie. Die erste Aufführung fand 1857 während einer Probe in Hannover statt. Die eigentliche Uraufführung des 1. Klavierkonzerts am 22. Januar 1858 wurde zum Fiasko, da dieses Werk in keiner Weise den Erwartungen des Publikums entsprach, das von dem jungen Komponisten einen virtuosen Wettstreit zwischen Klavier und Orchester erwartet hatte. Stattdessen wurde ein nachdenkliches Werk geboten, das seine Ursprünge im Sinfonischen nicht leugnen konnte, bei dem sich das Klavier mehr in das Orchester einfügt, als es diesem gegenübergestellt ist. Im Umfeld der Entstehung des Werks erlebte Brahms den Zusammenbruch seines Freundes und Mentors Robert Schumann und dessen Tod, aber auch seine widersprüchlichen Gefühle zu Clara Schumann.

Der aufrüttelnde erste Satz bezieht sich konkret auf kompositorisches Material aus dieser Zeit. Er steht im ungewöhnlichen 6/4-Takt, entspricht sonst aber der üblichen Konzertform. Eine konventionelle äußere Form bedeutet schon dem jungen Brahms nicht viel. Faszinierend, wie dieser noch junge Komponist schon sein Handwerk beherrscht: da ist schon dieser typisch Brahmsche düstere, manchmal elegische Klang – hier erzeugt durch geheimnisvolle Trommelwirbel, düstere Trillerketten, weiträumige Intervallik des Hauptthemas, ein lyrisches zweites Thema, das zunächst vom Klavier solo vorgetragen wird, gerade so, als ob das Klavier die Rol-

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll  
op. 15

Entstehung 1854/1857

#### Uraufführung

22. Januar 1859 in  
Hannover mit Brahms  
als Solisten unter der  
Leitung von Joseph  
Joachim

#### Spieldauer

ca. 43 Minuten

#### Besetzung

Klavier solo

2 Flöten

2 Oboen

2 Klarinetten

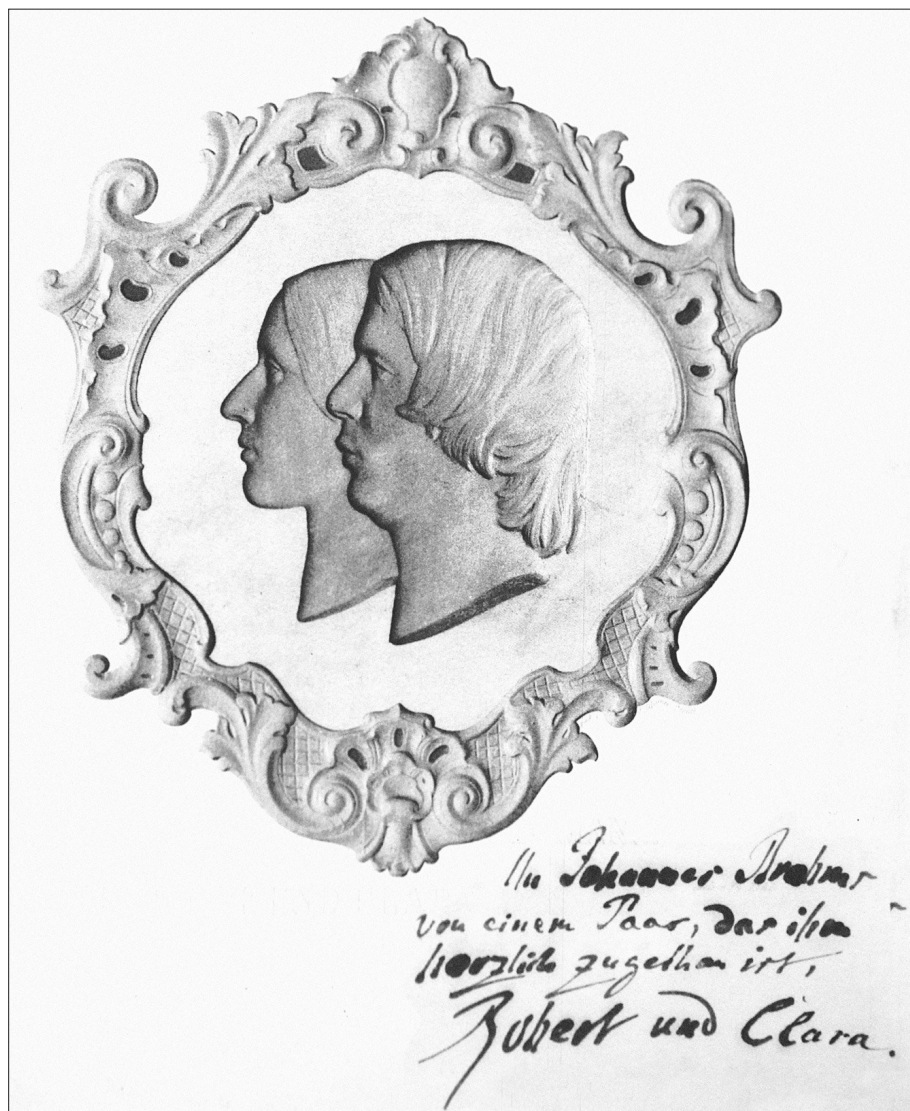
2 Fagotte

4 Hörner

2 Trompeten

Pauken

Streicher



le eines handelnden Subjekts innerhalb einer Gemeinschaft übernähme. Da ist in der Tat für virtuosos Geplänkel kein Platz mehr.

Über das *Adagio* ist viel gerätselt worden. Man glaubt, dass es im Andenken an Schumann komponiert worden ist, es gibt aber auch Theorien, die annehmen, es handle sich um ein Porträt von Clara Schumann. Beides lässt sich belegen, führt aber letztlich für das Verständnis nicht weiter, behindert vielmehr das Erkennen, dass Brahms hier eine höchst intime musikalische Aussage gelungen ist, die in mancher Hinsicht an die 2. Sinfonie erinnert.

Robert und Clara Schumann. Die Radierung von F. Schauer nach einem Relief von Ernst Rietschel trägt die eigenhändige Widmung Robert Schumanns »An Johannes Brahms von einem Paar, das ihm herzlich zugethan ist, Robert und Clara«.

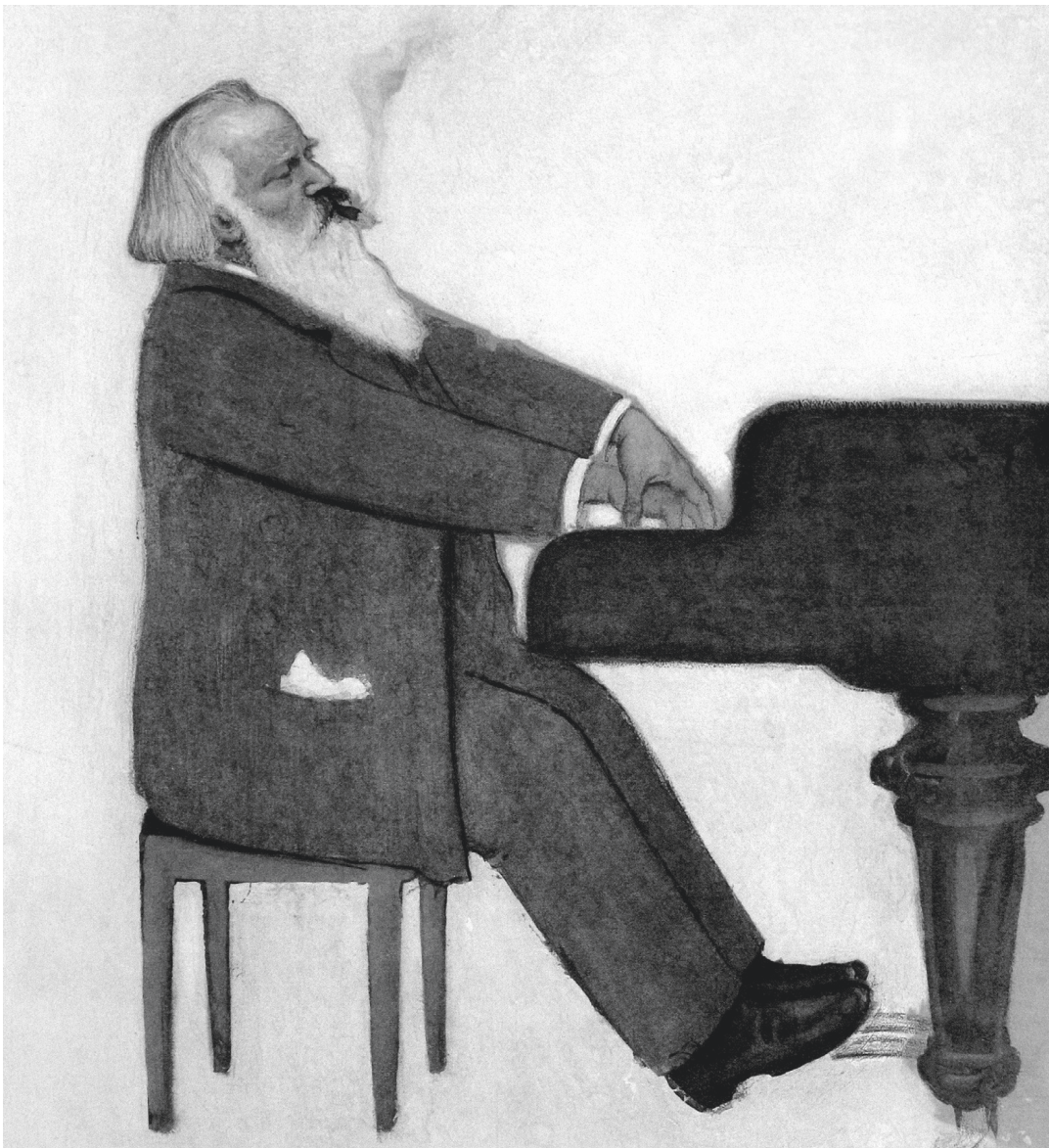




Der dritte Satz, für den wohl der dritte Satz aus dem 3. Klavierkonzert von Beethoven als Vorbild diente, ist ein ausgelassenes virtuosos Rondo und bildet mit seinem beschwingten Gestus einen starken Kontrast zum vorherigen Satz, sichert aber dadurch ein fulminantes Ende.

Am 5. März 1884 spielte Brahms sein 1. Klavierkonzert in Dresden.

Brahms am Flügel;  
Gemälde von Willy  
von Beckerath, 1911.  
Der Maler, der mit  
Brahms befreundet  
gewesen war, meinte,  
dies sei »... *das beste  
Brahmsbild, was ich  
gemacht habe*«.



## Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur

Erste Entwürfe für das 2. Klavierkonzert entstanden nach einer Italienreise 1878. Ein Konzert der Superlative: Es ist in der Tat eines der längsten Klavierkonzerte und das erste, das gemäß dem sinfonischen Schema vier Sätze besitzt. »Symphonie mit obligatem Klavier« nannte es Eduard Hanslick und sah es zu Recht in der Tradition von Beethovens 5. Klavierkonzert. Anders als beim 1. Klavierkonzert war die Uraufführung am 9. November 1881 mit Brahms als Solisten in Pest ein großer Erfolg. Am 22. Februar 1882 spielte er das Werk im damals traditionellen »Aschermittwochkonzert« unter Hofkapellmeister Dr. Franz Wüllner in der Semperoper mit der »Königlichen musikalischen Kapelle« in Dresden. In den »Dresdner Nachrichten« konnte man lesen: »Die Komposition ist mehr eine Sinfonie mit obligatem Klavier, als ein Solistenkonzert, und ihr Schwerpunkt ruht im Orchester.« Über Brahms schrieb der damalige Rezensent: »Das Pathetische, edel auffassende, kraftvoll Selbstbewusste seines Vortrags verschmolz sich mit seiner Komposition aufs Schönste ...«

Schon die Eröffnung des ersten Satzes mit dem berühmten, naturhaften Hornruf ist ungewöhnlich, auch die weitere kurze Zwiesprache der Holzbläser und der Streicher, die von einem energischen Klaviersolo beendet wird. Erst jetzt erklingt das Hauptthema in epischer Breite im Orchester, gefolgt von einem lyrischen Seitenthema. Nun folgt ein intensives Zusammenspiel, das zwar formal noch den klassischen Formdispositionen entspricht, aber inhaltlich kaum noch etwas mit den dadurch involvierten dialektischen Prinzipien motivischer Verarbeitung zu tun hat. Das, was Brahms in einem Brief bezüglich der 4. Sinfonie mitteilte – sein Streben ginge darum, aus einer Vielheit eine Einheit zu formen –, gilt in hervorragender Weise für dieses Konzert.

Konzert für Klavier und  
Orchester Nr. 2 B-Dur  
op. 83

Entstehung 1878/1881

### Uraufführung

9. November 1881 in  
Budapest mit Brahms  
als Solisten

### Spieldauer

ca. 50 Minuten

### Besetzung

Klavier solo

2 Flöten

2 Oboen

2 Klarinetten

2 Fagotte

4 Hörner

2 Trompeten

Pauken

Streicher

Der zweite Satz mit seiner ungestümen Eröffnung durch das Klavier ist eine geistreiche Mischung aus *Scherzo* und Sonatensatz.

Im dritten Satz, einem *Andante* im 6/4-Takt mit dem berühmten Einsatz des Solocellos, greift Brahms wieder die Stimmung auf, wie sie im ersten Satz durch den Horneinsatz erzeugt wurde. Das Thema des Cellos ist eine Abwandlung des Brahms-Liedes »Immer leiser wird mein Schlummer«, im Mittelteil zitiert Brahms aus seinem Lied »Todessehnen«, das in der Klarinette erklingt.

Ungestüme Lebensfreude bei gleichzeitiger kontemplativer Reflexion präsentiert der vierte Satz, ein *Rondo* mit Bezügen zur ungarischen Volksmusik, und bildet damit eine Synthese des bis dahin Gehörten.

## Violinkonzert D-Dur

»Der Wörther See ist ein jungfräulicher Boden, da fliegen die Melodien, dass sich hüten muss, keine zu treten.« Hier fühlte sich Brahms wohl. Hier entstanden zahlreiche Werke, seine 2. Sinfonie in D-Dur und auch das Violinkonzert in der gleichen Tonart.

Jedoch, auch bei der Komposition dieses so beliebten Konzerts spürte Brahms wieder die Bürde der Verantwortung gegenüber Beethoven, denn dieser hatte mit seinem Violinkonzert für ihn Maßstäbe gesetzt. Ursprünglich viersätzig geplant, entschloss sich Brahms für die Dreisätzigkeit und ersetzte die beiden Mittelsätze durch ein »ärmeres Andante«. Solche Äußerungen sind bei Brahms immer ironisch zu verstehen. Für die Ausgestaltung der Violinstimme holte er sich Rat bei seinem Freund, dem Geiger Joseph Joachim, dem das Werk auch gewidmet ist. Resultat ist

Sein 2. Klavierkonzert spielte Brahms am 22. Februar 1882 in Dresden.

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77  
Entstehung 1878/1879

Uraufführung  
1879 in Leipzig

Spieldauer  
ca. 40 Minuten

Besetzung  
Violine solo  
2 Flöten  
2 Oboen  
2 Klarinetten  
2 Fagotte  
4 Hörner  
2 Trompeten  
Pauken  
Streicher





ein technisch überaus komplexes sinfonisches Werk, das mit einer unorthodoxen Dialogführung zwischen Solo und Tutti wenig gemeinsam hat mit den damals gängigen, auf virtuoson Oberflächenglanz bedachten Werken. Clara Schumann bezeichnete es ganz treffend als »Konzert, wo sich das Orchester ganz und gar mit dem Spieler verschmilzt«.

Die Uraufführung 1879 im Leipziger Gewandhaus war kein Erfolg. Kritiker sprachen gar von einem »Konzert gegen die Geige«.

Der damals bekannte Virtuose und Komponistenkollege Pablo de Sarasate bezweifelte zwar nicht die kompositorische Qualität, aber er meinte: *»... halten Sie mich für so geschmacklos, dass ich mich aufs Podium stelle, um mit der Geige in der Hand zuzuhören, wie im Adagio die Oboe dem Publikum die einzige Melodie des ganzen Stückes vorspielt?«*

Gleich zu Beginn des wundervollen dreiteiligen Adagios erklingt ein 25-taktiges Oboensolo. Das passt auch zur Grundstimmung des ersten Satzes im 3/4-Takt mit seiner ausschwingenden Dreiklangsmelodik, hierin durchaus der 2. Sinfonie ähnlich.

Der dritte Satz mit den bei Brahms so oft zu findenden Anklängen an die ungarische Volksmusik ist in der Form des *Rondos* gehalten und steht in der Grundtonart.



Der Geiger Joseph Joachim war Brahms' »ältester« Freund; sein Spiel begeisterte Brahms schon bei ihrem ersten Zusammentreffen 1853. Ihm widmete er sein Violinkonzert.

## Doppelkonzert a-Moll

Max Kahlbeck, Brahms' unermüdlicher Biograf, dem wir viele Informationen über das Leben des Komponisten verdanken, war aber auch ein eloquenter Märchenerzähler. Zum 2. Klavierkonzert fiel ihm ein: *»Am Vorabend seines Geburtstages, den die Muse selten vorübergehen ließ, ohne ihren Liebling zu bedenken, überraschte sie ihn mit den Themen zu einem neuen Klavierkonzert.«* Leider leistete er auch einen nicht unerheblichen Beitrag zu vielen Missverständnissen. Auch zur Mythenbildung um das **Konzert für Violine, Violoncello und Orchester** trug er erheblich bei. Das umso leichter, da hier die Entstehungsgeschichte im Dunkeln liegt. Bekannt ist, dass Brahms das Konzert während des Sommers 1887 im schweizerischen Thun beendete.

Auf Kahlbecks Ausführungen soll hier nicht näher eingegangen werden. Sie sind meist recht belanglos, bis auf die ärgerliche, weil oft zu lesende Kolportierung angenommener persönlicher Hintergründe der Werkentstehung: Brahms habe dieses Werk ausdrücklich dazu komponiert, um das seit Anfang 1880 bestehende Zerwürfnis mit dem Geiger Joseph Joachim zu überwinden. Das Doppelkonzert als »Friedensmission« ist natürlich völlig haltlos wie auch die Deutung der Violinstimme als Personifikation Joachims und die des Cellos als diejenige von Brahms. Auch die Interpretation des zweiten Themas als »Versöhnungsthema« ist natürlich völlig abstrus, eignet sich aber gut zum Melodram.

Gattungsgeschichtlich ist das Doppelkonzert einzureihen in eine Tradition mit Mozarts *Sinfonia concertante*. Es gehört wiederum zu jenen Kompositionen von Brahms, die widersprüchlich aufgenommen wurden. Die Urteile reichten von *»Trostlos, langweilig, die reine Greisenproduktion ...«* bis hin zu *»... eines seiner besten Werke!«* Es wird bis heute selten aufgeführt. Der Grund

Konzert für Violine,  
Violoncello und  
Orchester a-Moll  
op. 102

Entstehung 1887

**Uraufführung**

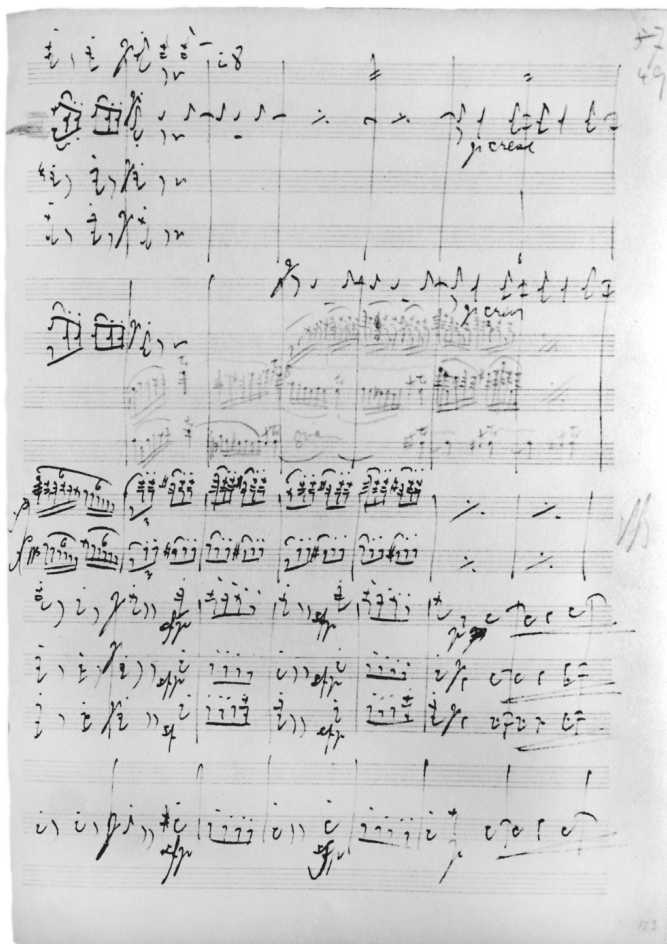
18. Oktober 1887 in  
Köln unter der Leitung  
von Brahms mit den  
Solisten Joseph  
Joachim und Robert  
Hausmann

**Spieldauer**

ca. 32 Minuten

**Besetzung**

Violine solo  
Violoncello solo  
2 Flöten  
2 Oboen  
2 Klarinetten  
2 Fagotte  
4 Hörner  
2 Trompeten  
Pauken  
Streicher



Autograf des 3. Satzes  
aus dem Konzert für  
Violine, Violoncello und  
Orchester a-Moll, das  
auch Eintragungen von  
Joseph Joachim enthält.  
Auf der Partitur steht:  
»An den [Joachim], für  
den es geschrieben ist«

hierfür dürfte aber allein in den eminenten Anforderungen an beide Solisten liegen, die weit über das rein Virtuose hinausgehen. Die Uraufführung fand 1887 im Kölner Gürzenich statt.

Der erste Satz wird durch ein Orchestertutti eröffnet, dann folgen die beiden Kadenzen der Solisten mit anschließender Exposition durch das Orchester. Der ganze Satz ist nach Clara Schumann »voll interessanter Motive und Durcharbeitungen«.

Das folgende gesangliche *Andante* in D-Dur bekommt seine innige Wirkung vor allem durch die zahlreichen Parallelführungen der Soloinstrumente in Oktaven und die reizenden Wechsel mit den Holzbläsern vor dem Hintergrund zarter Hornklänge.

Der dritte Satz ist ein virtuosos *Rondo*.

Hans Bülow fand in einem Brief an Brahms mit dem Begriff »sphärenhimmlisch« eine passende Metapher zu diesem Werk.

## Rafael Frühbeck de Burgos

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter

**R**afael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid (Violine, Klavier, Komposition) und an der Musikhochschule München (Dirigieren bei K. Eichhorn und G. E. Lessing; Komposition bei H. Genzmer). Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er 1962 bis 1978 das Spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent der Düsseldorfer Symphoniker und des Orchestre Symphonique in Montreal. Als »Principal Guest Conductor« wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra Tokyo und beim National Symphonic Orchestra Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker, dazwischen 1992 bis 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin und 1994 bis 2000 Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI Turin ernannte ihn 2001 zu seinem ständigen Dirigenten.

Als Gast dirigiert er zahlreiche große Orchester in Europa, den USA, Japan und Israel, leitet Operaufführungen und wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen bedacht, u.a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacinto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der »Goldenen Ehrenmedaille« der Gustav-Mahler-Gesellschaft auch das »Silberne Abzeichen« für Verdienste um die Republik. Das Spanische Nationalorchester ernannte ihn 1998 zum »Emeritus Conductor«.

Im Herbst 2003 wurde Rafael Frühbeck de Burgos Erster Gastdirigent und ein Jahr später Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Nach Tourneen und Gastspielen innerhalb Europas hat

Beim Leipziger Label GENUIN erschien in den vergangenen Jahren eine CD-Edition der Dresdner Philharmonie mit ihrem Chefdirigenten, die von der Kritik einhellig gelobt wurde.

Die Aufnahmen umfassen Richard Strauss' »Alpensinfonie« und die »Rosenkavalier-Suite«; Orchesterauszüge aus Werken Richard Wagners; Anton Bruckners 3. Sinfonie; die 1. und 3. Sinfonie von Johannes Brahms sowie den Live-Mitschnitt vom Silvesterkonzert 2006 mit berühmten »Encores« von Strauß, Dvořák, Bizet u.a.

Diese fünf CDs sind zusammen in einer praktischen CD-Box erhältlich.





er »seine« Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen USA-Tournee 2004 zu großen Erfolgen geführt, so dass die New Yorker Presse verkündete, dieses Dresdner Orchester sei in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen.

Seither leitet er die Dresdner Philharmonie auf erfolgreichen Tourneen durch Nord-, Mittel- und Südamerika, Japan, Korea und Europa. Das Orchester und sein Chefdirigent folgen regelmäßigen Einladungen, so u.a. nach Wien, Salzburg, Luzern, Madrid, Köln, Essen und Moskau.

Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige sind inzwischen Klassiker, wie z.B. Mendelssohns »Elias« oder die Gesamtaufnahme der Orchesterwerke von Manuel de Falla.

## Julian Rachlin | Violine



Julian Rachlin studierte in Wien bei B. Kuschnir und nahm Privatstunden bei P. Zukerman. 1988 gewann er im Rahmen des Eurovisionswettbewerbes im Concertgebouw in Amsterdam den begehrten Preis »Young Musician of the Year«. Nach diesem Erfolg lud ihn Lorin Maazel ein, bei den Berliner Festwochen mit dem Orchestre National de France zu debütieren und mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra auf Europa- und Japan-Tournee zu gehen. Wenig später debütierte er mit den Wiener Philharmonikern unter Riccardo Muti. Außer diesen trat er mit weiteren renommierten europäischen und amerikanischen Orchestern auf unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Herbert Blomstedt, Myung-Whun Chung, Daniele Gatti, Bernard Haitink, Mariss Jansons und James Levine. Auch bei den Festivals von Salzburg, Verbier, Schleswig-Holstein, den BBC Proms, in Luzern und bei der Salzburger Mozartwoche ist er ein gern gesehener Gast.

Julian Rachlin widmet sich intensiv der Kammermusik und gründete 2000 sein eigenes Kammermusikfestival »Julian Rachlin and Friends«. Seine Duettpartner sind u.a. Mischa Maisky, Martha Argerich, Yefim Bronfman, Gidon Kremer, Yuri Bashmet, Leif Ove Andsnes und Lang Lang.

Es liegen zahlreiche Einspielungen von Julian Rachlin vor, sowohl im Kammermusikbereich als auch mit den großen Violinkonzerten.

Julian Rachlin spielt die Violine »ex Liebig« von Antonius Stradivari aus dem Jahre 1704, die ihm freundlicherweise von der Angelika-Prokopp-Privatstiftung zur Verfügung gestellt wird, außerdem die »ex Carrodus« Guenerius del Gesù aus dem Jahre 1741, die ihm freundlicherweise von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.

## Mikhail Simonyan | Violine



**M**ikhail Simonyan gilt als eines der meistbeachteten russischen Talente seiner Generation. Er wurde in Nowosibirsk geboren und spielt Violine, seit er fünf Jahre alt ist. Bereits mit 13 Jahren hatte er sein Debüt im New Yorker Lincoln Center und im St. Petersburger Mariinsky-Theater. Er gewann zahlreiche Preise, u.a. den Yehudi Menuhin Foundation Award und den Preis für Darstellende Künste der National Academy of Achievement. Im Jahr 2005 wurde der vielversprechende junge Musiker von Staatspräsident Putin empfangen.

Mikhail Simonyan musizierte bereits mit so berühmten Ensembles wie dem Russischen Nationalorchester, dem Kirow-Orchester, den Wiener Tonkünstlern, dem Cincinnati Symphony Orchestra und der New Jersey Symphony sowie mit Dirigenten wie Yehudi Menuhin, Valery Gergiev, Mikhail Pletnev, Leonard Slatkin und Kristjan Järvi.

In der Saison 2010/2011 wird er sein Debüt beim Festival in Verbier geben und erstmals mit dem japanischen NHK Symphony Orchestra unter Sir Neville Marriner konzertieren.

## Asier Polo | Violoncello

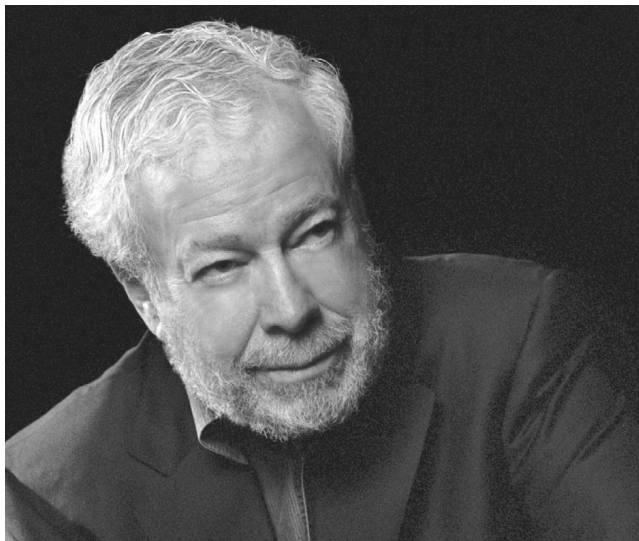


**A**sier Polo wurde in Bilbao geboren und zählt zu den herausragenden Cellisten Spaniens seiner Generation. Er gastierte in Südamerika mit dem Spanischen Nationalorchester und war Solist u.a. beim Prager Kammerorchester, bei der Philharmonie Basel, dem Orchester der RAI, der Bergen Philharmonic in Turin und dem Israel Philharmonic sowie bei fast allen großen Orchestern Spaniens. Asier Polo arbeitete mit Dirigenten wie Christian Badea, Günther Herbig, Anthony Witt, Claus Peter Flohr, Pedro Halffter, Gómez Martínez, Alberto Tomayo und anderen. Mit dem Tenor Alfredo Kraus trat er während dessen letzten Lebensjahren u.a. beim Maggio Musicale Fiorentino und im Covent Garden London auf. Im Musikverein Wien, in der Tonhalle Zürich und in der Carnegie Hall New York war er mit anderen Kammermusikpartnern zu hören. Die spanischen Komponisten G. Ercoreca, Luis de Pablo und Antón García Abril haben Asier Polo Werke gewidmet.

Asier Polo hat für CLAVES, RTVE, MARCO POLO und NAXOS Aufnahmen eingespielt.



## Nelson Freire | Klavier



Nelson Freire – 1944 in Brasilien geboren – begann mit 3 Jahren Klavier zu spielen, hatte seinen ersten öffentlichen Auftritt als 5-Jähriger und gewann mit 12 Jahren den Internationalen Klavierwettbewerb von Rio de Janeiro (Jury: Marguerite Long, Guiomar Novaes, Lili Kraus). Ein Stipendium ermöglichte ihm ein Studium in Wien bei B. Seidlhofer, dem Lehrer u.a. von Gulda. Sieben Jahre später gewann er sowohl die Dinu-Lipatti-Medaille in London als auch den 1. Preis beim Internationalen Vianna da Motta Wettbewerb in Lissabon.

Nelson Freire bekommt Einladungen der namhaftesten Orchester und arbeitet mit den herausragendsten Dirigenten: Pierre Boulez, Riccardo Chailly, Charles Dutoit, Valery Gergiev, Fabio Luisi, Lorin Maazel, Kurt Masur, Ingo Metzmacher, Rudolf Kempe, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, André Previn, Gennady Roschdestwenski, David Zinman, Hugh Wolff u.a.

Soloabende gibt er in allen wichtigen Musikzentren weltweit. Unvergesslich sind seine Duoabende mit Martha Argerich.

Von der französischen Zeitung »Victoires de la Musique« wurde Nelson Freire zum »Soloist of the Year 2002« sowie 2005 mit dem »Victoire d'Honneur« für sein Lebenswerk gekürt.

Nelson Freire veröffentlichte u.a. Chopin- und Schumann-Werke sowie Brahms' Klavierkonzerte mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Riccardo Chailly, die beide höchste Auszeichnungen erhielten: Diapason d'or 2006, Grand Prix de l'Académie Charles Cros, Choc du Monde de la Musique, 10 by Repertoire, Classica und eine Grammy-Nominierung. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen die Sonaten von Beethoven (ebenfalls mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet) sowie Werke von Debussy.

# Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH  
BMW Niederlassung Dresden  
Hotel HILTON Dresden  
Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG  
SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH  
Eberhard Rink sanitär heizung elektro  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen  
Partnerschaft  
SWD GmbH  
THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG  
Andor Hotel Europa  
Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG  
Völkel + Heidingsfelder GmbH,  
Bauunternehmen  
SBS Bühnentechnik GmbH  
ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG  
Jochen C. Schmidt, Bogenmacher  
Typostudio SchumacherGebler GmbH  
Internationale Apotheke SaXonia  
SchillerGarten Dresden GmbH  
Jagenburg Rechtsanwälte  
Notare Heckschen & van de Loo  
»Opus 61« CD-Fachgeschäft  
Sächsische Presseagentur Seibt  
Grafikstudio Hoffmann  
Fremdspracheninstitut Dresden  
TRENTANO GmbH  
Radeberger Exportbierbrauerei  
Franks Event GmbH  
Schloss Wackerbarth/  
Sächsisches Staatsweingut GmbH  
Heide Süß & Julia Distler  
TRD-Reisen Dresden KG  
Media Logistik GmbH

Wenn Sie Fragen  
zur Arbeit des Förder-  
vereins der Dresdner  
Philharmonie haben  
oder Mitglied werden  
möchten, steht Ihnen  
der Geschäftsführer,  
Herr Lutz Kittelmann,  
gern für Auskünfte  
zur Verfügung.

**Kontakt:**  
Förderverein Dresdner  
Philharmonie e.V.  
**Lutz Kittelmann**

Kulturpalast am  
Altmarkt · PF 120 424  
01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369  
Fax: (0351) 4866 350  
Mobil: 0171-549 37 87

foerderverein@  
dresdnerphilharmonie.de

# Wir spielen für Sie!

## Die Musiker der Dresdner Philharmonie

**Chefdirigent  
und Künstlerischer Leiter**  
Rafael Frühbeck de Burgos

### 1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV  
Heike Janicke KV  
Prof. Wolfgang Hentrich KV  
Dalia Schmalenberg KM  
Eva Dollfuß  
Prof. Roland Eitrich KV  
Heide Schwarzbach KV  
Christoph Lindemann KV  
Marcus Gottwald KM  
Ute Kelemen KM  
Antje Bräuning KM  
Johannes Groth KM  
Alexander Teichmann KM  
Annegret Teichmann KM  
Juliane Kettschau  
Thomas Otto  
Eunyoung Lee  
N.N.  
N.N.  
N.N.

### 2. Violinen

Heiko Seifert KV  
Cordula Eitrich KM  
Günther Naumann KV  
Erik Kornek KV  
Reinhard Lohmann KV  
Viola Marzin KV  
Steffen Gaitzsch KV  
Dr. phil. Matthias Bettin KM  
Andreas Hoene KM  
Andrea Dittrich KM  
Constanze Sandmann KM  
Jörn Hettfleisch KM  
Dorit Schwarz  
Susanne Herberg  
Christiane Liskowsky  
N.N.

### Bratschen

Christina Biwank KM  
Hanno Felthaus KM  
Beate Müller KM  
Steffen Seifert KV  
Holger Naumann KV  
Steffen Neumann KM  
Heiko Mürbe KM  
Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM  
Joanna Szumiel  
Tilman Baubkus  
Irena Krause  
Sonsoles Jouve del Castillo  
N.N.

### Violoncelli

Matthias Bräutigam KV  
Ulf Prella KV  
Victor Meister KM  
Petra Willmann KV  
Thomas Bätz KV  
Rainer Promnitz KM  
Karl-Bernhard v. Stumpff KM  
Clemens Krieger KM  
Daniel Thiele KM  
Alexander Will  
Bruno Borralhinho  
Dorothea Vit

### Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV  
Benedikt Hübner  
Tobias Glöckler KV  
Olaf Kindel  
Norbert Schuster KV  
Bringfried Seifert KM  
Thilo Ermold KM  
Donatus Bergemann KM  
Matthias Bohrig KM  
Ilie Cozmachi

### Flöten

Karin Hofmann KV  
Mareike Thrun KM  
Birgit Bromberger KV  
Götz Bammes KV  
Claudia Teutsch

### Oboen

Johannes Pfeiffer KM  
Undine Röhner-Stolle  
Guido Titze KV  
Jens Prasse KM  
Isabel Hils

### Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV  
Fabian Dirr KV  
Henry Philipp KV  
Dittmar Trebeljahr KV  
Klaus Jopp KV

### Fagotte

Daniel Bätz  
Philipp Zeller  
Robert-Christian Schuster  
Michael Lang KV  
Prof. Mario Hendel KV

### Hörner

Michael Schneider KV  
Hanno Westphal  
Friedrich Kettschau KM  
Torsten Gottschalk  
Johannes Max KM  
Dietrich Schlät KM  
Peter Graf KV  
Carsten Gießmann KM

### Trompeten

Andreas Jainz KM  
Christian Höcherl KM  
Csaba Kelemen  
Nikolaus v. Tippelskirch  
Roland Rudolph KV

### Posaunen

Matthias Franz  
Joachim Franke KV  
Peter Conrad KM  
Dietmar Pester KM  
N.N.

### Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

### Harfe

Nora Koch KV

### Pauke/Schlagzeug

Oliver Mills KM  
Gido Maier KM  
Alexej Bröse  
N.N.

### Orchestervorstand

Günther Naumann  
Norbert Schuster

KM = Kammermusiker  
KV = Kammervirtuos



# triole

NOTENHANDLUNG  
BLÄSERATELIER

Dresdens Adresse für gute Noten

Notenvollsortiment

Blasinstrumente

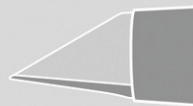
Meisterwerkstatt

Mietinstrumente

Alaunstraße 58 | 01099 Dresden

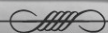
Mo – Fr 10 – 19 Uhr | Sa 10 – 14 Uhr

Fon: 0351 80 339 30 | [www.triole.de](http://www.triole.de)



THE STANDARD OF EXCELLENCE

PIANO  GÄBLER



Klavierhaus  
Inh. Gert Gäbler  
Klavier- und Cembalobauer

01309 Dresden  
Comeniusstraße 99  
Tel. 0351/2 68 95 15  
Fax 0351/2 68 95 16  
[www.piano-gaebler.de](http://www.piano-gaebler.de)





*Stets etwas  
BESONDERES*



## BISTRO CAFÉ AM SCHLOSS

Eine empfehlenswerte Adresse für edle Tropfen,  
köstliche Speisen und wohlthuende Atmosphäre:

Schloßstraße 7/9  
01067 Dresden  
Telefon 03 51/4 95 11 54

täglich geöffnet von 8 bis 24 Uhr





**GOLDSCHMIEDE  
LEHMANN**

Nürnberger Straße 31 a  
01187 Dresden  
Tel. (03 51) 4 72 91 47

geöffnet:  
Mo–Fr 9–18 Uhr  
Do 9–19 Uhr, Sa 9–12 Uhr







Wir machen Sie Schmuck!

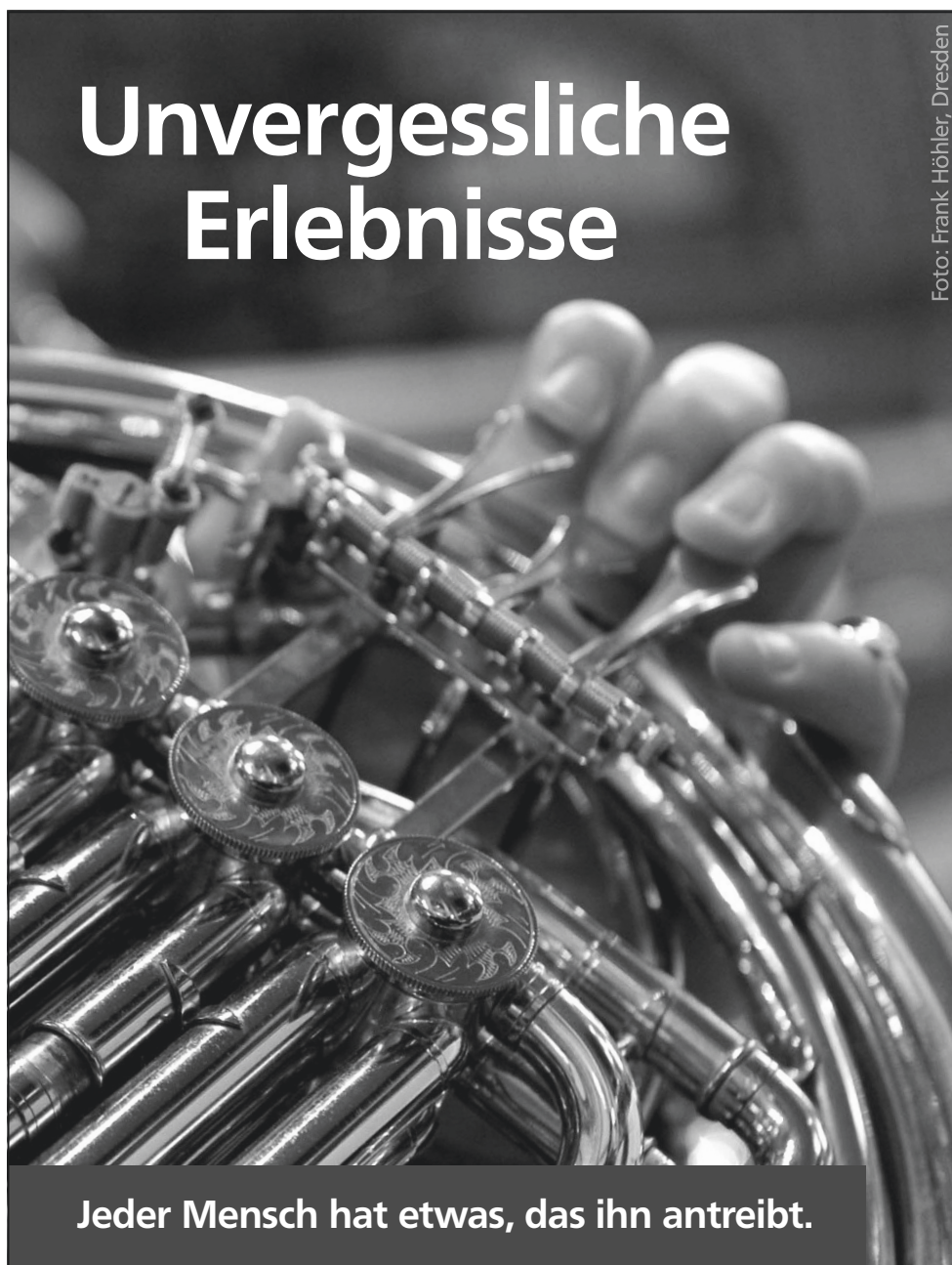


Foto: Frank Höhler, Dresden

# Unvergessliche Erlebnisse

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Tel. 0351 8131-0  
www.DDVRB.de

Dresdner Volksbank  
Raiffeisenbank eG





Angelika **TRAUTMANN**  
Fremdspracheninstitut **Dresden**

## *Ihr privates Institut für Sprache und Kommunikation!*

- ✓ Übersetzungen
- ✓ Dolmetscher
- ✓ Sprachkurse
- ✓ Einzeltraining
- ✓ Firmenlehrgänge

Fremdspracheninstitut Dresden  
Angelika Trautmann

Schäferstraße 42 – 44  
01067 Dresden

Tel.: +49(0)351 4 94 05 80

Fax: +49(0)351 4 94 05 81

info@fremdspracheninstitut-dresden.de  
www.fremdspracheninstitut-dresden.de

175 Jahre

*Pestel* **Optik**  
Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch  
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58  
01099 Dresden  
Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr  
Sa 9.00 - 13.00 Uhr  
Mittag 13.00 - 13.30 Uhr



# *Zweiklang für Ihr Lächeln*

Plastisch-ästhetische Chirurgie beim Spezialisten  
für Ihren Gesichts- und Halsbereich  
Zahnimplantate und ästhetische Zahnheilkunde

Harmonie für Ihren Auftritt: Optische Missetöne wie erschaffte Haut, fehlende Zähne oder störende Fettpolster lassen sich beseitigen. Durch unsere innovativen, risikoarmen Operationsverfahren verschwinden Spuren des Alltags oder Auffälligkeiten. Unsere Behandlungsergebnisse geben Ihnen Selbstsicherheit und Lebensfreude –

Beifall wird Ihnen sicher sein.



**Marcolini**  
PRAXISKLINIK

Praxis Drs. Pilling Bautzner Str. 96 · 01099 Dresden  
Tel. 0351 802 98 81 e-mail: marcoliniclinic@yahoo.com  
[www.marcolini-praxisklinik.de](http://www.marcolini-praxisklinik.de)



## besser hören – aktiver leben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Nähe  
Hauptbahnhof:  
Wiener Platz 6  
01069 Dresden  
Tel. 0351 / 495 50 15  
Fax 0351 / 496 12 00

Meisterbetrieb der Bundesinnung der Hörgeräteakustiker  
Mitglied der Fördergemeinschaft »Gutes Hören«

Harmonie und Genuss beim  
Laufen und Stehen in  
schönen & bequemen  
Schuhen - und das nicht nur  
im Konzert



NATÜRLICHE SCHUHMODE  
**SCHAU-FUSS**

01309 Augsburger Str. 1 & 01099 Alaunstraße 41

⚡ Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

### IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie  
Spielzeit 2010/2011

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text ist ein Originalbeitrag von Michael Pitz-Grewenig für dieses Heft.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie und Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Mathias Bothor; Rafael Frühbeck de Burgos: Frank Höhler; Julian Rachlin, Mikhail Simonyan, Asier Polo u. Nelson Freire: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelingen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:

Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22  
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt

Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70  
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Floraldekoration: Blumen-Haus-Bunjes,  
Kay Bunjes, Dresden

Preis: 2,00 €

### KARTENSERVICE

Kartenverkauf und

Information:

Ticketcentrale im Kulturpalast am Altmarkt,  
Besucherservice der  
Dresdner Philharmonie

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Samstag

10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866

Fax 0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast

am Altmarkt

PSF 120 424

01005 Dresden

### FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast

am Altmarkt

Postfach 120 424

01005 Dresden

Tel. 0351/4 86 63 69

mobil 0171/5 49 37 87

Fax 0351/4 86 63 50

**E-Mail-Kartenbestellung: [ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)**

**24h-Online-Kartenverkauf: [www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)**



*Bombastus*

Naturheilmittel seit 1904

# BIOCHEMIE

TABLETTEN UND CREMES  
NACH DR. SCHÜSSLER



in Ihrer  
Apotheke

Funktionsmittel  
Nr. 1 – 12

Ergänzungsmittel  
Nr. 13 – 24

als Creme  
Nr. 1 – 11

Tabletten – glutenfrei



Creme – ohne  
Konservierungsstoff

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie  
die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren  
Arzt oder Apotheker.

Bombastus-Werke AG, 01705 Freital, Deutschland  
Telefon: +49 351 65803-12,  
info@bombastus-werke.de, www.bombastus.de

Ab 1. September 2010  
in Ihrer Filiale erhältlich.



## Dürre im Portemonnaie?

Mit der neuen SparkassenCard PLUS  
bleiben Sie flüssig.



 Ostsächsische  
Sparkasse Dresden

Mit der kostenfreien SparkassenCard PLUS steht Ihnen ein persönlicher Kreditrahmen direkt auf einer Maestro-Karte zur Verfügung.\* Diesen können Sie quasi überall flexibel in Anspruch nehmen und zahlen bequem in monatlichen Raten ab 50 Euro zurück. Sondertilgungen sind ebenfalls jederzeit möglich. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

\*Bonität vorausgesetzt